

Die 7

- Menschlichkeit
- Unparteilichkeit
- Neutralität
- Unabhängigkeit
- Freiwilligkeit
- Einheit
- Universalität

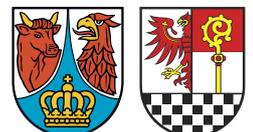
MITGLIEDERMAGAZIN

DRK-Kreisverband Fläming-Spreewald e.V.



 Der DRK-Kreisverband Fläming-Spreewald setzt sich gegen die Aussetzung der Kita-Rechtsreform im Land Brandenburg ein.

- Vorgestellt: Unser Jugendrotkreuz
- Im Einsatz: Unsere Bereitschaften unterstützen bei den Waldbränden
- Nachgeholt: Die Geburtstagsausstellung für Florence Nightingale





DRK- WOHLFAHRTS- KONGRESS 2022

Zukunft ist jetzt.

Futurium
in Berlin-Mitte
Alexanderufer 2, 10117 Berlin

Für die Teilnahme am DRK-Wohlfahrtskongress
wird ein **Tagungsbeitrag in Höhe von 160 €** erhoben.

Melden Sie sich noch heute an. Denn: Zukunft ist
jetzt. Anmeldung bis zum 22. August 2022 unter
drk-wohlfahrt.de/veranstaltungen/

#ZukunftWohlfahrt

Wie gestalten sich Szenarien für eine wünschenswerte soziale Gesellschaft, in der Diversität und Inklusion gelebter Alltag sind? Wie sehen die zukünftigen Bedarfe der Menschen aus, die unsere Unterstützung benötigen? Worauf müssen wir uns vorbereiten, wenn die Digitalisierung unserer Arbeit und Gesellschaft weiterhin so rasant verläuft?

Diese und weitere Fragen wollen wir gemeinsam mit Expertinnen und Experten aus Politik, Wissenschaft, Wirtschaft und Zivilgesellschaft stellen und erörtern, um gezielt die Zukunft zu gestalten. Gestalten Sie mit! Auf dem DRK-Wohlfahrtskongress 2022 am 27. und 28. September 2022 begeben wir uns mit Impulsvorträgen, Workshops und Diskussionen auf eine Reise in die Zukunft.

Weitere Informationen, Programm und Anmeldeöglichkeit finden Sie hier:
<https://drk-wohlfahrt.de/wohlfahrtskongress2022/>





**Liebe Kolleginnen und Kollegen,
liebe Kameradinnen und Kameraden,**

was hat die Pandemie mit den Kindern gemacht? Sowohl im Haupt- als auch im Ehrenamt gab und gibt es Signale, dass es nach der Zeit der Pandemie nun besonders wichtig ist, soziale Kontakte und Begegnungen unter Kindern und Jugendlichen wieder zu ermöglichen. Wir wollen und müssen ihnen Möglichkeiten und Räume geben, Freunde zu treffen, zusammenzukommen und viele unterschiedliche Angebote wahrzunehmen. Dabei ist es für uns wichtig, dass sich sowohl die professionellen Strukturen des Hauptamtes als auch die ehrenamtlichen Gruppenleiter unseres Jugendrotkreuzes gegenseitig unterstützen, voneinander lernen und näher zusammenrücken. Denn während es im Hauptamt schon seit einiger Zeit wieder so richtig los geht, fangen wir im Bereich des Jugendrotkreuzes fast wieder bei Null an. Viele Angebote des Jugendrotkreuzes mussten während der letzten zwei Jahre pausieren. Das blieb nicht ohne Folgen: In vielen Ortsverbänden fehlen Gruppenleiter oder Kinder.

Lesen Sie in diesem Magazin, wie wir uns für eine qualitativ hochwertige und mit verlässlichen Rahmenbedingungen ausgestattete Kinderbetreuung in Brandenburg stark machen oder wie bereits im Kindergarten das gemeinsame Hand-in-Hand-agieren von Haupt- und Ehrenamt vermittelt werden kann.

Bleiben Sie interessiert, wir freuen uns auf Sie!

Elisa Kaletta

Abteilungsleiterin
Kinder, Jugend und Familie

Lisa Mareck

Kreisleiterin
Jugendrotkreuz

Inhalt	Seite
Grußwort	3
Starke Kita – Glückliche Kinder	4
Spaß – und noch so viel mehr	6
7 Fragen an Hartmut Hinz	7
Kreisversammlung in Luckenwalde	8
DRK-Bereitschaften im Einsatz	9
Aktivitäten des Kreisverbands	10
Hilfe für Charkiw (UKR)	11
Besonderheiten unserer DRK-Kitas	12
Jugendrotkreuz in der Kita	13
Ausstellung über Florence Nightingale	14
Die Fiaccolata 2022	16
Das historische Fenster	17
kurz & knapp notiert	18
Hier werden Sie gebraucht	19

Impressum

V.i.S.d.P.: Jan Spitalsky [jsp]

Redaktionsmitglieder:

Jan Spitalsky [jsp], Anja Thoß [at], Prof. Dr. Rainer Schlösser [rs], Harald-Albert Swik [has]
Katrin Tschirner [kt]

Gastautoren:

Brandenburg Media Solutions/Märkische Verlags- und Druck-Gesellschaft mbH Potsdam [mwd],
Nathalie Meng [nm]

Bildnachweise:

Archiv des DRK-Kreisverbands (S. 1, 3 – 5, 7 – 11, 18), Frank Peters/DRK (S. 6), DRK-Landesverband Brandenburg (12 - 13), DRK/Harald-Albert Swik, (S. 14 - 16), Rotkreuz-Museum Luckenwalde (S. 17), www.canva.com (S. 20)

Grafik und Layout:

Ines Glöckner/Visuelle Kommunikation

Auflage: 6.000

Anschrift:

DRK-Kreisverband Fläming-Spreewald e.V.
Redaktion MitgliederMagazin
Neue Parkstraße 18
14943 Luckenwalde
Tel.: 03371 62 57 0
E-Mail: tschirner.katrin@drk-fs.de

Alle Rechte vorbehalten.
Nachdruck – auch auszugsweise – nur mit
Genehmigung des Herausgebers.

Im Einklang mit dem deutschen Sprachsystem sind grammatisch männliche Personenbezeichnungen, soweit sie sich nicht auf konkrete Personen beziehen, geschlechtsneutral zu verstehen.

Starke Kita – Glückliche Kinder

Kreisverband setzt sich für eine Reform des Kita-Rechts ein

Über diesen Zuspruch hat sich Elisa Kaletta, Abteilungsleiterin Kinder, Jugend und Familie, riesig gefreut. Als sie Ende April einen Aufruf startete zur Teilnahme an der großen Potsdamer Demo für die Kita-Rechtsreform, meldeten sich spontan 40, 50 Mitarbeitende des DRK-Kreisverbands Fläming-Spreewald. Darunter auch der Kreisvorsitzende Jan Spitalsky. Gemeinsam mit ihm trug Elisa Kaletta auf der Demo ein großes Transparent: „Starke Kita – Glückliche Kinder. Go Kita-Rechtsreform!“ „Das war total schön“, sagt sie. Vor allem aber war es total wichtig, dass der Kreisverband seine Position deutlich gemacht hat.

Seit zwei Jahren diskutieren Vertreter von Spitzenverbänden, Kita-Trägern und Kommunen sowie Eltern und Fachleute mit den Vertretern des Bildungsministeriums über die dringend nötige Reform des arg „angestaubten Kita-Rechts“, wie Jan Spitalsky erklärt. Es geht um Qualitätssicherung, Betreuungsschlüssel, klare Finanzierungsregeln, ums Kindeswohl und vieles mehr. Tausende Arbeitsstunden wurden investiert – und plötzlich trat das Bildungsministerium auf die Bremse. Das Verfahren ist gestoppt. Als Grund wurde die Klage der Landkreise über zu große Belastungen durch Corona und die Folgen des Ukraine-Krieges genannt. Inzwischen habe sich aber herausgestellt, so der Kreisvorsitzende, dass die Landkreise vor allem ein Problem damit haben, dass die Landesregierung keine Signale bezüglich der eigenen Finanzierungsverantwortung sendet.

„Ich würde die Kosten der Reform überhaupt erst einmal sehen wollen“, sagt Elisa Kaletta. „So weit sind wir ja noch nicht einmal!“ Für sie steht fest, dass jeder seinen Anteil beitragen muss. Denn letztlich gehe es um die Kinder. Es gibt so viele Dinge, die neu, die besser geregelt werden müssen. Beispiel: Die Forderung nach einer regelhaften Finanzierung der Kita-

Fachberatung. Ein sich kontinuierlich entwickelndes System wie die Kindertagesbetreuung benötigt stetige fachliche Begleitung. Die aktuelle fachpolitische Debatte schreibt der Fachberatung eine Schlüsselrolle in der Qualitätssicherung und -entwicklung der Kindertageseinrichtungen zu, insbesondere durch die fachliche Unterstützung von pädagogischen Fachkräften, Leitungen und des Trägers in der praktischen Arbeit mit den Bildungsvorgaben des Landes. Für diese hochdotierte Fachkraft bekommen Kita-Träger vom Land bisher nur eine Förderung von 3200 Euro – im Jahr! „Diese Stelle zahlen wir aus unserem Gesamtverband“, erläutert Jan Spitalsky. Verwaltungsaufgaben der Träger und in den Kitas werden nicht ausreichend finanziert. Und die Kita-Leiter von z.B. großen Kitas, werden in Brandenburg für ihre Aufgaben maximal 22,5 Stunden in der Woche von der unmittelbaren pädagogischen Arbeit entbunden. Elisa Kaletta verweist auf den Nachbarn Berlin: Dort werden, je nach Einrichtungsgröße, sogar zwei Leitungskräfte finanziert und von der unmittelbaren pädagogischen Arbeit freigestellt.

„Unser Kita-Rechtssystem ist so veraltet, dass es dem aktuellen Bedarf nicht mehr gerecht wird“, kritisiert die Abteilungsleiterin Kinder, Jugend und Familie. Konkret spricht sie das im vergangenen Juni verkündete Kinder- und Jugendstärkungsgesetz an. Das sieht unter anderem eine „grundsätzlich gemeinsame Betreuung von Kindern mit und ohne Behinderungen in Kindertageseinrichtungen“ vor. Dafür bräuchte es „multiprofessionelle pädagogische Teams“, so Elisa Kaletta, zu denen neben den staatlich anerkannten Erziehern auch Sozialpädagogen, Heilpädagogen und Therapeuten gehören.

 **Auch die Landrätin des Landkreises Teltow-Fläming, Kornelia Wehlan, nahm Stellung auf einer Kundgebung gegen die Aussetzung der Kita-Rechtsreform.**





📷 Dem Aufruf zur Teilnahme

an der großen Demo in Potsdam für die Kita-Rechtsreform folgten fast 50 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die z.T. samt Familie kamen.

Aktuell gelten einige dieser Fachkräfte laut Kita-Personalverordnung gar nicht als finanzierungswürdige Fachkräfte. Das Problem: jeder Abschluss über dem eines staatlich anerkannten Erziehers ist nicht ausfinanziert.

Das Gesetz soll zwar erst bis 2028 umgesetzt werden. Elisa Kaletta mahnt allerdings, schon jetzt bei Planungen an die neuen Vorgaben zu denken. Das betreffe auch den eventuellen Neubau von Kitas. Da müssten bauliche Anforderungen – zum Beispiel für die Nutzung durch Rollifahrer – bedacht werden. „Was ist mit den Kindern mit Einschränkungen?“, fragt Elisa Kaletta. Wenn sie sich die aktuellen Kita-Bedarfsplanungen anschauen, seien nur die Regelplätze aufgeführt – nicht aber die Kita-Plätze für Kinder mit erhöhtem Betreuungsaufwand. Auch wenn noch extrem viel zu tun ist – die Abteilungsleiterin im Kreisverband freut sich sehr über das neue Kinder- und Jugendstärkungsgesetz.

Das sieht seit August auch den Nachweis der sogenannten Trägerzuverlässigkeit, also der Eignung beispielsweise von Kita-Trägern, vor. Dabei geht es nicht nur um das pädagogische Konzept der jeweiligen Einrichtung, sondern auch um das Engagement des Trägers in Sachen Kinderschutz und Kindeswohl. Auf der Ebene des DRK-Landesverbands wurde dafür ein Rahmengewaltschutzkonzept erarbeitet, das der Kreisverband jetzt nutzt. „Dieses Konzept ist ein Grundstein und zugleich ein lebendes Dokument, das immer weiterentwickelt wird“, erklärt der Kreisvorsitzende Jan Spitalsky. Beim Aufbau neuer und für die Weiterentwicklung von Kita-Einrichtungen wird dieses Konzept für die Betriebserlaubnisverfahren genutzt.

Angesichts des derzeitigen Stillstands bei der Kita-Rechtsreform macht Jan Spitalsky aber deutlich, dass der DRK-Kreisverband den Aufbau seiner Kita-Kapazitäten nicht mehr so offensiv wie bisher betreiben wird. Zu vieles ist unklar. „Ich kann mir nur wünschen, dass die Gespräche zur Reform weitergehen“, meint Elisa Kaletta. „Wir sind Kämpfer.“ Das habe der Kreisverband bei der Demo in Potsdam und kurz darauf auch auf einer Demo in Luckenwalde deutlich gemacht. Derzeit werden Unterschriften der Eltern gesammelt, um alle an der Kita-Rechtsreform Beteiligten möglichst schnell wieder an einen Tisch zu bekommen.

DRK-Hort und DRK-JuniorClub unter einem Dach Ein Modellvorhaben zur Kinderbetreuung in Ludwigsfelde

An zwei Schulstandorten in Ludwigsfelde bietet der DRK-Kreisverband Fläming-Spreewald e.V. zukünftig einen Hort und ein JuniorClub-Angebot für Grundschulkinder an. In einem partnerschaftlichen Prozess mit der Stadt Ludwigsfelde wurde, unter Beteiligung des Bildungsministeriums und des Landkreises Teltow-Fläming, ein gemeinsames Konzept der Nachmittagsbetreuung entwickelt. Die Kinder der ersten und zweiten Klassen sollen, nach dem Modell, vorrangig das Hortangebot nutzen. Ältere und selbstständigere Kinder besuchen den JuniorClub.

Der Juniorclub, als eine Alternative zum Hort, ist in Ludwigsfelde ein seit Jahren gefragtes, gut funktionierendes System und ein Alleinstellungsmerkmal des DRKs. Am Ende des vergangenen Jahres hatte das Ministerium für Bildung, Jugend und Sport diese Form der Nachmittagsbetreuung genau unter die Lupe genommen, um zu prüfen, ob es künftig auch dafür eine Betriebserlaubnis geben soll. Nach langem Ringen, um die richtigen Formulierungen in der Beschreibung des Angebotes, erhielt das DRK, unter Einhaltung vorgegebener Rahmenbedingungen, die Genehmigung die JuniorClubs ohne Betriebserlaubnis zu betreiben.

Im Unterschied zum Hort sind im Juniorclub die Kinder nicht nur in Betreuung pädagogischer Fachkräfte. Hier sind es auch Unterstützungskräfte, die Freude an der Arbeit mit Kindern haben und zudem Erfahrungen in der Begleitung von Kindern in der Freizeit besitzen. Das macht das Angebot auch für die Kinder bunt und vielfältig. Vielen unserer Quereinsteiger aus dem JuniorClub ist es gelungen, sich als Fachkraft im Bereich der Kindertagesbetreuung zu qualifizieren. Eine optimale Variante, um Fachkräfte für den Bereich der Kinder- und Jugendhilfe zu gewinnen. Dieses Modell der Nachmittagsbetreuung von Grundschulkindern wird in den kommenden Jahren an allen Ludwigsfelder Grundschulstandorten umgesetzt werden. Wer weiß, vielleicht orientieren sich bald auch andere Kommunen im Land an dieser Betreuungs-Innovation. [mvd]

Spaß – und noch so viel mehr

Zwischen Ausbildung und Outdoor-Challenge – das Jugendrotkreuz (JRK) steht für eine sinnerfüllte Freizeit

„Woher die Motivation der Kinder und Jugendlichen kommt?“ Lisa Marecks Antwort folgt prompt: „Die entwickeln und fördern unsere Gruppenleiterinnen und Gruppenleiter“, erklärt die Kreisleiterin Jugendrotkreuz (JRK) des DRK-Kreisverbands Fläming-Spreewald,

*„... und ich bin stolz und glücklich zugleich,
dass wir so tolle und gut ausgebildete
Ehrenamtliche haben.“*

Über 20 Gruppenleiter arbeiten mit Ideenreichtum, einem großen Erfahrungsschatz, hohem zeitlichen Aufwand und Herzblut in den JRK-Gruppen in neun Ortsverbänden. Sie betreuen rund 200 Kinder und Jugendliche zwischen 6 und 27 Jahren, die in vier Altersklassen organisiert sind. Gerade bekommt die JRK-Arbeit im Ortsverband Wildau neuen Schwung durch zwei Gruppenleiter, die derzeit die erforderliche Ausbildung absolvieren. Lisa Mareck kennt alle ihre Gruppenleiter persönlich, weiß um ihre Erfolge genauso wie von den Alltagsorgen und Problemen. Gegenwärtig sind es vor allem Kinder und Jugendliche, die nach zwei Jahren Pandemie unter erheblichen psychischen Folgen leiden. „Wir arbeiten daran, hierzu Weiterbildungsformate zu entwickeln,

denn die Arbeit mit Kindern und Jugendlichen verlangt Wissen und Feingefühl“, so Lisa Mareck.

„Weil es mir Spaß macht und ich anderen Menschen helfen möchte“, antwortet die 14-jährige Yasmin auf die Frage, warum sie in der JRK-Ortsgruppe Luckenwalde einen Teil ihrer Freizeit verbringt. „Als Gruppenführer beim Kreis- und Landeswettbewerb des JRK hatte ich viel Verantwortung“, berichtet der 14-jährige Theo. Viel Verantwortung übernahm auch Kerstin Reiter, als sie im Jahr 2019 in Luckenwalde eine Ortsgruppe des JRK ins Leben rief. Inzwischen lernen 18 Kinder im Alter von 7 bis 16 Jahren in zwei Gruppen (AK 1 und AK 2) nicht nur das Einmaleins der Ersten Hilfe, sie erproben ihre Stärken, entdecken Fähigkeiten und merken schnell, dass man gemeinsam mehr schafft als allein. Kerstin Reiter verweist auf die große Vielfalt, die die Kinder und Jugendlichen beim JRK erleben: Ausbildung, Workshops, Camps, Seminare, erste Einsätze bei Veranstaltungen, Outdoor-Challenges, Wettkämpfe ... Aber auch – gerade für die Jüngsten – basteln, malen und spielen. „Und alles kostenfrei, sodass es bei diesen Angeboten keine finanziellen Ausschlussgründe gibt, aber umso mehr Möglichkeiten zu wachsen“, bekräftigt Kerstin Reiter, die sich seit vielen Jahren in verschiedenen Funktionen im DRK engagiert. „Es tut gut, das mitzerleben.“

[mvd]



 **Im Jugendrotkreuz**
lernen Kinder und Jugendliche das
Einmaleins der Ersten Hilfe.

7 Fragen an Hartmut Hinz

Vertreter des öffentlichen Lebens im
Präsidium des Kreisverbands

Harald-Albert Swik (HAS): Sie sind seit über 40 Jahren Mitglied im DRK. Wie ist es dazu gekommen?

Hartmut Hinz (HH): Nach meinem Wehrdienst habe ich beim DRK Arbeit gefunden. Am 1. Mai 1978 habe ich als Krankentransporteur bei der Schnellen Medizinischen Hilfe angefangen.

HAS: Was hat Sie am Rettungsdienst so sehr fasziniert?

HH: Anderen Menschen zu helfen, war wohl das Hauptmotiv. Ich hatte dabei einen guten Mitarbeiter zur Einarbeitung. Der war sehr einfühlsam, hat mir gezeigt, dass man auch fremde Menschen in solchen Rettungssituationen streicheln darf, man beruhigend auf sie wirken muss, selbst wenn man sieht, was für eine schwere Verletzung dieser Mensch erlitten hat. Davon habe ich sehr viel übernommen. – Er hat auch in mir ein Helfersyndrom geweckt. Ein anderer Kollege meinte einmal: „Wer einmal wegläuft, läuft immer weg.“ Deshalb bin ich beim Rettungsdienst geblieben.

HAS: Kreispräsident Bacher hat Sie wegen Ihrer Erfahrungen im Katastrophenschutz ins Präsidium geholt – was können Sie denn dazu beitragen?

HH: Meine langjährige Erfahrung im Rettungsdienst, in der Kreis- und Landesverbandsarbeit könnten seine Motivation gewesen sein, mich zu bitten, im Präsidium mitzumachen. So falsch liegt er damit nicht. Das merke ich bei der aktuellen Diskussion, die wir mit dem Generalsekretariat zur Errichtung des „Labor 5000“ in unserem Kreisverband führen.

HAS: Was hat denn unser Kreisverband davon, wenn das Generalse-

ekretariat hier in unserer Region sein „Labor 5000“ errichten will?

HH: Wir bereiten uns mit dem „Labor5000“ darauf vor, von diesem Standort aus 5000 Menschen während und nach einer Katastrophe in Zelten zu versorgen: zum Schlafen, Kochen, Waschen, Anziehen oder zum Zeitvertreib. Und das für alle Betroffenen: vom Kleinkind bis zum älteren Menschen, vom Menschen mit einer Behinderung bis zum kranken Menschen. Dazu braucht es ehrenamtliche Helfer, vom Spontanhelfer bis zum Helfer mit bestimmten Kenntnissen. Corona, die Hochwasserkatastrophe in Rheinland-Pfalz, unsere Waldbrände geben uns einen kleinen Blick in die Zukunft. Dafür brauchen wir ein starkes Ehrenamt. Wir werden in den nächsten Jahren verstärkt erfahren, wie im Gesundheitswesen Pflege und Rettungswesen an ihre Grenzen stoßen. Da muss das, was sich heute „KatSchutz“ nennt, stärker einbezogen werden. Corona hat in den Versorgungsengpässen bereits ein gutes Miteinander von Haupt- und Ehrenamt gezeigt. So wird es in Zukunft gehen müssen. Wir müssen *unseren* Verband darauf vorbereiten und *ehrenamtlich* darauf vorbereitet sein. Das „Labor 5000“ gibt uns einige Möglichkeiten dazu: Material zu nutzen, eigenes Material dort einzulagern, Ehrenamtliche zu suchen und zu finden, ungebundene Helfer einzubeziehen.

HAS: Weg vom Roten Kreuz: Was macht Herr Hinz ansonsten in seiner Freizeit?

HH: Zunächst genieße ich meinen Ruhestand. Wir haben ein Boot und ein großes Grundstück mit Garten und Gewächshaus - somit viel zu tun. Meine Frau arbeitet noch, so dass ich mich hier voll beschäftigen kann.



HAS: Aha, also ein bisschen Wasserwachtler, also „Rettung zu Lande und zu Wasser“?

HH: Nein, nein, das Boot ist ein richtiges Hausboot mit Kochmöglichkeit und Schlafkoje. Es misst über 11 Meter und fährt 10-12 km/h. Das haben wir uns zugelegt, weil der Kauf eines Ferienhauses kaum noch erschwinglich war. Aber wirklich längere Schiffstouren werden wir erst unternehmen, wenn wir beide Rentner sind. Als wir das Boot von Hannover hergeholt haben, haben wir bis nach Hause mehr als vier Tage gebraucht. Es ist etwas für die Gemütlichkeit.

HAS: Abschließend die Frage: Was wünschen Sie sich vom DRK oder für unser DRK?

Ich wünsche mir nichts vom DRK, aber für das DRK wünsche ich mir, dass das Rote Kreuz auch für die Zukunft gut aufgestellt bleibt. Die zukunftsorientierte breite fachliche und wirtschaftlich solide Aufstellung im Hauptamt halte ich für wichtig und gut. Und auch das Ehrenamt muss sich so auf die Zukunft vorbereiten; dabei muss auch bedacht werden, dass im Leitungsbereich ein Generationswechsel auf uns zukommt und dass neue Ehrenamtliche sicherlich neue Ansprüche stellen, die gesehen und angegangen werden müssen.

HAS: Herr Hinz, herzlichen Dank und Ihnen alles Gute.

Kreisversammlung tagte in Luckenwalde

Oberstes Beschlussorgan tritt einmal jährlich zusammen

Zu Freitag, dem 1. Juli 2022 um 18 Uhr hatte der DRK-Kreisverband Fläming-Spreewald e.V. zu seiner diesjährigen Kreisversammlung in das Konferenzzentrum des Biotechnologieparks nach Luckenwalde eingeladen.

Nach der Eröffnung durch Kreisverbandspräsident Dietmar Bacher gaben Präsidium und Vorstand ihre Rechenschaftsberichte für das vergangene Jahr ab, das wiederum von den Herausforderungen der Corona-Pandemie geprägt war. Dietmar Bacher würdigte das großartige Engagement des Ehrenamts bei der Einrichtung und dem Betrieb von öffentlichen Teststellen, bei der Ausbildung von Testern sowie die Unterstützung von Einrichtungen, die mit der Infektion von Mitarbeitern und Bewohnern zu kämpfen hatten. Seit März 2021 wurden beeindruckende 16.986 Tests an 609 Testtagen (das entspricht 9.135 ehrenamtlichen Teststunden) durchgeführt. Weitere Themen waren der Mitgliederzuwachs sowohl bei den Fördermitgliedern als auch bei den Aktiven. Eine Werbekampagne trug zu einer Steigerung des Beitragsaufkommens um 22.000 Euro bei, das in voller Höhe unserem Ehrenamt zugute kommt. Weitere Highlights waren die Runderneuerung unseres Mitgliedermagazins Die7 und die Wahl neuer Präsidiums-

mitglieder. Zudem engagieren sich zwei junge Frauen aus unserem Kreisverband in der Landesleitung des Jugendrotkreuzes: Elena Narvaez und Melina Dietze.

Den Rechenschaftsbericht des Vorstands trug der Kreisvorsitzende Jan Spitalsky vor. Auch hier dominierte die Corona-Pandemie. Er würdigte die umfassende Hilfsbereitschaft in Haupt- und Ehrenamt, berichtete über die Weiterführung des Planungsstabs und beschrieb, wie die Einführung der Impfpflicht in unseren Einrichtungen umgesetzt wurde. Das zweite Dauerthema ist die Personalsituation im Kreisverband. Obwohl die Fluktuation im Kreisverband unter dem Branchendurchschnitt liegt, gibt es doch einen permanenten Bedarf an Fachkräften. Um die Attraktivität des Kreisverbands zu steigern, werden große Anstrengungen unternommen. Darüber hinaus berichtete Jan Spitalsky über die Einführung moderner Einrichtungskonzeptionen, z.B. das Hausgemeinschaftskonzept in der Abteilung Generationenarbeit und Pflege, die Umsetzung des Bundesteilhabegesetzes mit den damit einhergehenden Herausforderungen, den stetigen Ausbau der Mehrgenerationenhäuser, von unterschiedlichen Projekten in der oft ländlich geprägten Region unseres Kreisver-

bands, die aus dem Pakt für Pflege finanziert werden, oder den Reformprozess im Kita-Bereich, dessen Fortsetzung aktuell gefährdet ist.

Die Delegierten entlasteten Präsidium und Vorstand einstimmig für das vergangene Haushaltsjahr.

Einer guten Tradition folgend, wurden verdiente Rotkreuzmitglieder für ihre herausragende und oftmals schon langjährige Tätigkeit mit der Kreisverbandsmedaille in Bronze geehrt. In diesem Jahr erhielten Kerstin Marg, Elena Narvaez und Monika Bormann diese Auszeichnung. Herzlichen Glückwunsch! Christian Globig und Sven Friedrich, die bei ihrer Ehrung im letzten Jahr nicht anwesend waren, erhielten die Auszeichnung nun nachträglich.

Am Ende der Veranstaltung erhielt jeder Delegierte das nun schon zum zweiten Mal erschienene Jahrbuch des Kreisverbands. [kt]

Sehen Sie auf unserem YouTube-Kanal eine Zusammenfassung der Veranstaltung im Video:



Hier können Sie das aktuelle Jahrbuch digital lesen oder als pdf herunterladen:



 **Die Delegierten entlasteten Präsidium und Vorstand einstimmig für das vergangene Haushaltsjahr.**



 **Verdiente Rotkreuzmitglieder** erhielten die Kreisverbandsmedaille in Bronze für ihre herausragende und oftmals schon langjährige Tätigkeit.



„Das hatten wir so zum ersten Mal“

Wasserwacht des DRK-Kreisverband Fläming-Spreewald bei den Bränden bei Beelitz im Einsatz

Im Juni waren an 15 Tagen Kameradinnen und Kameraden der Bereitschaften und der Wasserwacht zur Unterstützung bei Einsätzen der Feuerwehr im Einsatz. Wegen des erhöhten Gefahrenpotentials bei den Löscheinsätzen stehen unsere Kameradinnen und Kameraden des Sanitätsdienstes für eventuelle Notfallversorgungen vor Ort zur Verfügung. Die Pflegeeinheit LDS unterstützte die Feuerwehren bei den Löscharbeiten in Beelitz durch Versorgungsleistungen. Bei diesen Einsätzen wurden ca. 600 Helferstunden geleistet, davon allein über 500 Stunden in Zusammenhang mit den Waldbränden vom 17. bis 21. Juni in Frohnsdorf und Beelitz. Wir danken herzlich unseren Kameradinnen und Kameraden für ihre Einsatzbereitschaft.

Bald ein halbes Jahrhundert arbeitet Lutz Müller beim DRK, doch das hat selbst ihn überrascht: Die Wasserwacht des DRK-Kreisverband Fläming-Spreewald, die er seit 1998 leitet, ist zu den schweren Bränden Mitte Juni in der Region um Beelitz hinzugerufen worden. Aufgabe: die Einsätze von Bundeswehr und Bundespolizei unterstützen, die mit Hubschraubern Löschwasser aus Badeseen und schiffbaren Gewässern geholt haben. „Das hatten wir so zum ersten Mal“, sagt Lutz Müller, der auch stellvertretender Landesleiter der Wasserwacht ist und der die Einsätze auf DRK-Seite koordiniert hat. Ab Sonnabend, 18. Juni, waren die Wasserwächter fünf Tage in Folge im Einsatz, manchmal zwölf Stunden am Stück und länger - unter anderem am Schwielowsee, um ihn von Schiffen und Booten freizuhalten, und am Baggersee in Treuenbrietzen, wo Badegäste ferngehalten werden mussten. Es sei eine große logistische Herausforderung gewesen, genügend Leute heranzubekommen, so Lutz Müller. Schließlich sind auch die Wasserwächter Ehrenamtler, haben Familie und Beruf. „Aber in unserer Schnelleinsatzgruppe können wir derzeit auf 27 Leute zurückgreifen und deren Motivation ist hoch“, freut sich der Kreisleiter. Etwa zwölf Ehrenamtler waren bei jedem Hubschrauber-Einsatz dabei – immer zwei

Unser DRK-Kreisverband

war mit Pflegeeinheit, Bootstrups, Tauchtrups und Rettungswagen bei den Waldbränden bei Beelitz und Treuenbrietzen im Einsatz.

Bootstrups, ein Tauchtrupp und ein Rettungswagen mit zwei Sanitätern.

Die Badegäste fernzuhalten, war nicht immer einfach. „Wir können nur an die Vernunft der Menschen appellieren“, so Lutz Müller. Das habe leider nicht immer gefruchtet. So musste am Sonntag die Polizei an den Baggersee nach Treuenbrietzen gerufen werden, um den Strand von Badegästen und Neugierigen zu räumen.

Kerstin Marg war eine der Sanitäterinnen, die bei den Hubschrauber-Einsätzen dabei war. „Wenn der Pieper geht, dann lasse ich alles stehen und liegen“, sagt die Ehrenamtlerin, die seit 2018 im DRK-Ortsverband Jüterbog aktiv ist. So ging der Pieper am Sonntag, 19. Juni, als sie nach Treuenbrietzen gerufen wurde. Und auch am Dienstag und Mittwoch, als am Seddiner See Wasser entnommen wurde, um Glutnester bei Beelitz zu löschen. Ausdrücklich dankt Kerstin Marg ihrer Arbeitgeberin, der Gemeinde Niedergörsdorf, die es ihr ermöglichte, nahezu jederzeit für den Katastrophenschutz des DRK zur Verfügung zu stehen. „Ich würde mir wünschen, dass noch viel mehr Menschen ihren Beitrag zum Gemeinwohl leisten“, so Kerstin Marg. Denn jeder könne unversehens in Not geraten. Und jeder sei dann froh, wenn Hilfe kommt. [mvd]

Die Wasserwächter unterstützten dabei,

die Badeseen frei zu halten für die Wasserentnahme durch Hubschrauber.



Aktivitäten des Kreisverbands

Verbandsfahrt

Am 14. Mai fand für unsere ehrenamtlichen Kraftfahrer der Katastrophenschutzseinheiten, der Wasserwacht und der Bereitschaften eine Verbandsfahrt statt. Die Kolonne bestand aus insgesamt 15 Fahrzeugen. Die Fahrt führte von Luckenwalde über Freiwalde auf die Autobahn bis Staakow, dort zurück auf die Landstraße nach Brand, wo die Verpflegungseinheit für eine Stärkung sorgte. Über Groß Wasserburg, Bestensee und Groß Machnow ging es danach zurück zum jeweiligen Standort. [cw]



Fahrsicherheitstraining der DRK-Motorradstaffel

Ausweichen, Stabilisieren, Bremsen sowie das sichere Fahren in Kreis und Kurve – das waren u.a. die Programmpunkte, die unsere drei ehrenamtlichen Mitglieder der Motorradstaffel zu absolvieren hatten. Das sich bewusst machen angewohnter Handlungsmuster – gerade, weil Motorradfahren saisonal ist – ist eine wichtige Voraussetzung, um im Einsatz routiniert unterwegs zu sein. Einen Film dazu gibt es hier:

<https://tinyurl.com/FilmFahrtraining>

[cw]



Ausbildung der Katastrophenschutzseinheiten

Die Kameraden*Innen der Katastrophenschutzseinheiten des KV Fläming-Spreewald führten im Juni eine Ausbildung zum Tätigkeitsbereich der Personenauskunftsstelle (PAST) durch. Ziel der Ausbildung war es, mit den Einsatzkräften, die eigentlich für die Tätigkeit im direkten Einsatzgeschehen ausgebildet sind, die Einsetzbarkeit in der PAST zu üben, um den Personalpool zur Besetzung der PAST im Einsatzfall zu vergrößern. Eine PAST wird vorübergehend im Falle eines Großschadensereignisses eingerichtet. Sie hilft Menschen, die bei diesem Ereignis den Kontakt zueinander verloren haben, sich wiederzufinden.

Die Tätigkeit einer PAST gliedert sich in zwei Teilaufgaben:

- Erfassung von Informationen über den Verbleib von Betroffenen, die vermisst werden könnten
- Annahme von telefonischen Anfragen von Personen, die sich nach dem Verbleib von Menschen erkundigen

Diese Daten werden von den Einsatzkräften in einem einheitlichen System erfasst.

Für die Ausbildung stand als externer Ausbilder Norbert Büttner, der Leiter der PAST des Kreises Paderborn zur Verfügung. Weiterhin waren bei der Ausbildung Vertreter des Polizeipräsi-

diums Brandenburg und der unteren Katastrophenschutzbehörde des Landkreises Dahme-Spreewald anwesend.

Die praxisnahe Ausbildung wurde zumeist in zwei Gruppen durchgeführt. Eine Gruppe lernte unterschiedliche Verletztenanhängerkarten kennen, die der Betreuungsdienst, Sanitätsdienst und Rettungsdienst ausfüllen und dann an die PAST weiterleiten. Die andere Gruppe nahm die Software in Betrieb und wurde in der Eingabe der Daten eingewiesen. Für den Fall, dass am Einsatztag die Technik ausfällt, wurde auch die „offline-Variante“ geübt.

Nach einem gemeinsamen Imbiss war die Ausbildung für alle Einsatzkräfte beendet. Ein herzliches Dankeschön geht an den Ausbilder Norbert Büttner, der stets für alle Fragen zur Verfügung stand. [js]

Erfolgreiche „Wiederbelebung“ des Stammtisches in Luckenwalde

Erstmals hatte der Vorstand des Ortsverbands Luckenwalde vor knapp zwei Jahren zu einem Stammtisch für unsere Haupt- und Ehrenamtler eingeladen. Nach pandemiebedingter Pause traf sich Ende April der DRK-Stammtisch zum 2. Mal, um in anderer Umgebung, ungezwungen und in freiwilliger Form zu plaudern.

Es war ein Kennenlernen neuer Gesichter, ein Wiedersehen und eine nette Möglichkeit, Neues zu erfahren, sich Ratschläge zu holen oder sich auszutauschen – aber vor allem, um entspannt und in geselliger Runde Gleichgesinnte zu treffen. Der Vorsitzende des Ortsverbands zeigte sich am Ende sehr zufrieden: „Das war genau so, wie wir es uns gewünscht hatten: locker, ungezwungen und so, dass wir den Eindruck haben, dass die, die heute dabei waren, gerne wiederkommen werden.“

Der nächste Stammtisch ist für Anfang September geplant.

[has]

Unsere Kameraden in Charkiw brauchen Hilfe!

Eigentlich wäre es ein Grund zum Feiern: Seit 15 Jahren haben wir eine Partnerschaft mit dem Bezirksverband des Ukrainischen Roten Kreuzes (URK) von Charkiw. Aber niemandem von uns ist zum Feiern zumute. Unsere Freunde müssen seit dem 24. Februar dieses Jahres ununterbrochen Menschen helfen, die nach Artilleriebeschuss häufig nur das nackte Leben retten konnten. Ihre Wohnungen oder gar ihre Häuser liegen in Schutt und Asche oder mussten Hals über Kopf von ihren Bewohnern verlassen werden.

Bei einem Kurzbesuch in Luckenwalde Anfang Juni gaben uns Konstantin Baschkirow, der Geschäftsführer des URK von Charkiw, und seine Mitarbeiterin Tatjana Zyma einen Einblick in ihre Situation. Nach zwei Wochen hat das Rote Kreuz bereits rund 500 neue Helfer, die diejenigen versorgen, die alles verloren haben und nun in Kellern und U-Bahn-Stationen Zuflucht gefunden haben. Dazu ist nur wenig Zeit, denn von 15 Uhr nachmittags bis 6 Uhr früh besteht Ausgangssperre, ohne Licht und Fernsehen. Wer dann nicht in einem Haus ist, kann beschossen werden. „Wir vom Roten Kreuz wurden bei unseren Transporten auch beschossen; auch auf unsere großen weißen Versorgungs-LKWs wurde trotz des großen roten Kreuzes geschossen. Wir müssen weiterhin vielen, die auf der Straße durch Bombensplitter verletzt werden, Erste Hilfe leisten. Aber die Ausgangssperre gilt auch für unsere Leute. Eine Bombe ist direkt neben unserem Büro eingeschlagen“, be-



Im HAUS DES EHRENAMTS in Luckenwalde:
v.l.n.r.: DRK-Kreisvorsitzender Jan Spitalsky, DRK-Dolmetscherin Tetyana Jatz, URK-Mitarbeiterin Tatjana Zyma, Harald-Albert Swik (DRK-Kreisvorsitzender i.R.), URK-Geschäftsführer von Charkiw Konstantin Bashkirow, Ukraine Regionalleiterin Anja Böhncke (DRK-GS), DRK-Kreispräsident Dietmar Bacher

richtet Konstantin Bashkirow. Einen Bombensplitter trägt er als „Talisman“ bei sich.

Bashkirows Aufgabe besteht in dieser Zeit hauptsächlich darin, die Hilfe zu organisieren, meist per Telefon oder Handy – solange es funktioniert. Auch durch das Abholen von Material. Sie haben bisher viel Unterstützung erhalten. Das Spanische, das Österreichische, das Dänische und das Rumänische Rote Kreuz helfen. Sie sammeln auch Spenden ein. Aus Cincinnati in den USA haben sie 120.000 Dollar für Hilfsmaterial erhalten. Rund 160.000 Euro haben sie aus internationalen Mitteln vom Generalsekretariat bekommen. Das sind ungefähr 50% der nötigen Mittel, die andere Hälfte organisieren sie bisher selbst.

*Deshalb: Spenden auch Sie auf unser
DRK-Kreisverbands-Sonderkonto
bei der Mittelbrandenburgischen Sparkasse,
Kto-Nr.: IBAN: DE30 1605 0000 3633 0275 39
BIC: WELADED1PMB, Stichwort: Charkiw*

Jeder Euro zählt und hilft!

Werner Henke,

der langjährige Vorsitzende des DRK-Kreisverbands Paderborn
ist in diesen Tagen 94-jährig gestorben.



Mit ihm verliert unser Kreisverband einen langjährigen Freund, der – seitdem er 1998 zum ersten Mal den damaligen DRK-Kreisverband Teltow-Fläming besuchte – regen Anteil nahm an unserer Entwicklung. Er sorgte dafür, dass unsere Partnerschaft, die bereits 1989 mit dem DRK-Kreisverband Zossen begonnen hatte, eine lebendige Partnerschaft war und blieb, indem er sie förderte und sie auch seinen Amtsnachfolgern sehr ans Herz legte.

2002 erhielt Werner Henke auf Vorschlag unseres Kreisverbands für seine Partnerschaftsarbeit die höchste Auszeichnung des DRK-Landesverbands, die Joachim-von-Winterfeldt-Menkin-Medaille.

Er wird uns als tatkräftiger Freund in steter Erinnerung bleiben.

Peer Giesecke
Ehrenpräsident

Dietmar Bacher
Kreispräsident

Jan Spitalsky
Kreisvorsitzender

Harald-Albert Swik
Kreisvorsitzender i.R.

Warum jedes Kind in eine DRK-Kita gehen sollte

„Kinder sind auch Menschen. Und zwar nicht kleine Menschen, sondern eben Menschen.“ Damit bringt Sybill Radig, Referentin für Kinder- und Jugendhilfe beim DRK-Landesverband Brandenburg, auf den Punkt, was bei der Betreuung in DRK-Kitas und -Horten in Brandenburg oberste Priorität hat: Kinderschutz und Kinderrechte sowie die Gestaltung gleichwürdiger Beziehungen zwischen Kindern und Erwachsenen.



Gelebtes Rotes Kreuz:

In der DRK-Kita „Wasserwichtel“ in Erkner (KV Märkisch-Oder-Havel-Spree) kommen die Kinder schon früh in Kontakt mit dem Jugendrotkreuz.

Dies spiegelt sich in fünf Elementen eines einheitlichen DRK-Profiles wider, die der Qualitätssicherung in der Kindertagesbetreuung dienen. Die DRK-Kitas in Brandenburg sind angehalten, diese Profilelemente umzusetzen: anwaltschaftliche Vertretung, Inklusion, Verknüpfung von Haupt- und Ehrenamt, Vernetzung von DRK-Angeboten und die Grundsätze des Roten Kreuzes.

Da ist der Grundsatz der Freiwilligkeit: Jeder Mensch und damit auch jedes Kind hat das Recht, über seine eigenen Belange selbst zu bestimmen, solange dadurch nicht Belange anderer berührt sind. Die Kita-Mitarbeiter betrachten das Spannungsverhältnis zwischen gebotener Fürsorge in Kitas und dem Recht auf Selbstbestimmung der Kinder nicht als statisches Konstrukt.

Sybill Radig führt aus: „Die Mitarbeiter in Kitas müssen beständig reflektieren, welche guten Gründe es rechtfertigen, Entscheidungen über die Köpfe der Kinder hinweg oder gegen ihren Willen zu treffen.“ Bei den Themen Mittagsschlaf, Essen oder wettergerechte Kleidung zeigt sich in Kitas besonders, wie die Rechte des Kindes auf Mit- und Selbstbestimmung umgesetzt werden: Wer entscheidet beispielsweise, was, wo oder wieviel ein Kind essen muss?

DRK-Angebote vernetzen

Auch die Vernetzung von DRK-Angeboten ist wichtig: Eine Kita allein kann oft nicht jede Familie so intensiv betreuen, wie es notwendig wäre. „Unser Vorteil als DRK ist, dass wir eine Vielzahl von professionellen Angeboten haben“, sagt Andrea

Behling, Referentin für fachliche Weiterentwicklung Kinder- und Jugendhilfe im DRK-Landesverband Brandenburg. Benötigt eine Familie etwa Hilfe bei der Pflege von Angehörigen, kann die Kita auf die entsprechende Fachstelle innerhalb des DRK verweisen. Ob die Familie das Angebot annimmt, bleibt ihre Entscheidung.

Die DRK-Kitas in Brandenburg sollen Orte sein, an denen die Werte des Roten Kreuzes gelebt und verbreitet werden. Dies soll an der Haltung der Mitarbeiter erkennbar sein. Dazu gehört auch, dass Eltern, Kinder und Mitarbeitende an möglichst vielen Prozessen beteiligt werden.

In digitalen Workshops haben sich damit in den letzten Monaten Kita-Mitarbeiter und hauptamtliche Vorstände in den Kreisverbänden des DRK-Landesverbands Brandenburg beschäftigt. Sybill Radig: „Die Resultate finden Eingang in ein Rahmenkonzept, das einen hohen Verbindlichkeitsgrad für DRK-Kitas in Brandenburg haben soll.“

Fortbildungen sind wichtig

Für die Gestaltung von Partizipationsprozessen bietet der DRK-Landesverband Brandenburg den Mitarbeitern in der Kindertagesbetreuung Fortbildungen an: Jährlich gibt es ein Führungskräfte-Coaching für leitende Mitarbeiter sowie ein Kinderschutz-Seminar für pädagogische Fachkräfte und Quereinsteiger. Zudem organisiert der Landesverband viermal im Jahr einen Online-Austausch der Kita-Fachkräfte zu konkreten Kinderschutzfällen.

Im Dezember 2022 startet in Zusammenarbeit mit dem Institut für Partizipation und Bildung e.V. und der Fachhochschule Kiel der Zertifikationskurs „Qualifizierung von Führungskräften zu Multiplikatorinnen und Multiplikatoren für demokratische Partizipation“.

Institutioneller Kinderschutz

Zu dem vom DRK-Bundesverband entwickelten Curriculum „Was Macht was?!“ bietet der DRK-Landesverband Brandenburg außerdem fachliche Qualifizierungen auch für Fachkräfte außerhalb des DRK an – übrigens als einer der ersten Landesverbände. Dieses Curriculum behandelt den Umgang mit pädagogischer Macht und richtet sich an Mitarbeiter und Führungskräfte aus Kita, Hort und Hilfen zur Erziehung. Es umfasst Schulungen zu Kinderrechten, Wertschätzung, Partizipation und Teamkultur.

Der DRK-Landesverband hat eigens dafür ein qualifiziertes Trainer-Team aufgebaut. „Das Projekt ist sehr wichtig, weil es die Fragen des institutionellen Kinderschutzes ganz klar in der Verantwortung der Fachkräfte und der Träger sieht“, betont Sybill Radig. [nm]

Jugendrotkreuz schon in der Vorschule:

die DRK-Kita „Wasserwichtel“ in Erkner zeigt, wie's geht

Inklusion, anwaltschaftliche Vertretung, Verknüpfung von Haupt- und Ehrenamt, interne Vernetzung von DRK-Angeboten, Umsetzung der Rotkreuzgrundsätze: Aus diesen fünf Elementen bildet der DRK-Landesverband Brandenburg ein einheitliches Profil für alle DRK-Kitas im Land Brandenburg.



Bärchen-Hospital beim Kita-Fest:
Die Kinder der DRK-Kita „Wasserwichtel“ in Erkner werden spielerisch an das Jugendrotkreuz herangeführt.

Doch was bedeutet etwa Verknüpfung von Haupt- und Ehrenamt oder Vernetzung von DRK-Angeboten in der Praxis? Der DRK-Kita „Wasserwichtel“ in Erkner im DRK Kreisverband Märkisch-Oder-Havel-Spree gelingt dies beispielhaft: Die Kinder kommen dort schon früh mit dem Jugendrotkreuz (JRK) in Kontakt.

Einmal pro Woche gibt es für die ABC-Wichtel, die Vorschulgruppe der Kita, eine JRK-Stunde in der Einrichtung. Auch Schüler der Klassen eins bis vier dürfen mitmachen – meist ehemalige Kita-Wasserwichtel-Kinder, die auf diesem Weg zum JRK gefunden haben.

Erzieherin Marlis Dümke hat das Jugendrotkreuz vor fünf Jahren in die DRK-Kita „Wasserwichtel“ integriert. Der Zuspruch bei Kindern und Eltern ist groß – und auch bei der Leiterin der Kita, Manuela Veronelli. „Ohne die Unterstützung der Kita-Leitung wäre das gar nicht möglich“, sagt Marlis Dümke.

Das DRK spielerisch kennenlernen

Unter ihrer Leitung werden die ABC-Wichtel spielerisch an das Rote Kreuz herangeführt: Wie setzt man einen Notruf ab? Wie versorgt man Verletzte? Warum muss man allen Menschen helfen?

In den Gruppenstunden legen die Kinder sich gegenseitig Verbände an, beim Kneipp-Fest der Kita im Juni durften sie an Teddybären üben. Wer den Verband richtig anlegte, bekam eine Helfer-Urkunde. Gehen die Kinder nicht so sorgfältig mit

den „schwerverletzten“ Teddys um, gibt es auch mal Kritik. „Sie sollen den Spaß und die Freude behalten, die Sache aber dennoch ernst nehmen“, sagt Marlis Dümke. Für sie gehört das Rote Kreuz zur Lebensordnung: „Das sind die Grundsätze, die ich lebe“, und zu einer DRK-Einrichtung gehörten diese eben dazu, findet sie.

In den JRK-Stunden in der Kita konzentrieren sich die Kinder ganz auf ihre Aufgabe – auch jene, die im Alltag vielleicht unfähig oder ängstlich sind. „Hier werden sie in keine Schublade gesteckt“, sagt Marlis Dümke.

Zu lernen, wie man Erste Hilfe leistet, motiviere die Kinder und stärke das Selbstbewusstsein. „Die Kinder kommen aus sich heraus, lernen ihre eigenen Fähigkeiten besser kennen und trauen sich an verantwortungsvolle Aufgaben heran.“

Verantwortung übernehmen

Wichtig ist der Rotkreuz-Grundsatz der Freiwilligkeit: Wenn sie nicht wollen, müssen die Kinder nicht an den JRK-Stunden teilnehmen. Die meisten tun es aber gern.

Die Kinder lernen auch füreinander Verantwortung zu übernehmen. Beim Kita-Fest im Juni halfen fünf neun- bis elfjährige Mitglieder der JRK-Gruppe Erkner – alle waren über die DRK-Kita „Wasserwichtel“ zum Jugendrotkreuz gekommen – den Kleinen zu zeigen, wie man den Teddys den Verband richtig anlegt.

Die Kleinen und Großen bereiten sich auch gemeinsam auf den JRK-Landeswettbewerb vor und nehmen jedes Jahr mit mehreren Gruppen daran teil. Nicht zuletzt dafür wird in den Stunden auch theoretisches Wissen vermittelt: Rotkreuzgrundsätze und -geschichte, Ehrenamtsbereiche beim DRK oder Krisensituationen, in denen das DRK hilft.

Bereicherung für die Kita

Kita-Leiterin Manuela Veronelli sieht das Jugendrotkreuz-Angebot in ihrer Einrichtung als Bereicherung: weil die Kinder der DRK-Kita „Wasserwichtel“ schon an Maßnahmen der Ersten Hilfe herangeführt werden, aber auch, weil dadurch viele JRK-Kinder nach ihrer Kita-Zeit weiter in die Einrichtung kommen.

Zudem ist das Angebot eine passende Ergänzung zum Kneipp-Schwerpunkt der Kita. Neben den gesundheitlichen Schwerpunkten, die auf den fünf Säulen Wasser, Bewegung, Ernährung, Pflanzen und Balance beruhen, setzt sich die Kneipp-Pädagogik die Persönlichkeitsförderung und eine Stärkung des Wir-Gefühls zum Ziel. Beides findet sich auch beim Roten Kreuz wieder. [nm]

Florence Nightingale zum 200. Geburtstag

Eine Ausstellung im HAUS DES EHRENAMTS in Luckenwalde

Am 12. Mai 1820 wurde die Begründerin der modernen Krankenpflege, die englische Krankenschwester Florence Nightingale, geboren. Bereits vor zwei Jahren war die Geburtstagsausstellung geplant, wegen Corona musste sie damals ausfallen. Nun aber wird sie nachgeholt, und seit dem 17. Juni ist die gemeinsame Ausstellung des Rotkreuz-Museums Luckenwalde und des Kreisverbands Fläming-Spreewald zu sehen.



 **Generaloberin i.R. Sabine Schipplick** bei ihrem Eröffnungsvortrag.

Zur Eröffnung mit zahlreichen Gästen war die ehemalige Generaloberin und Präsidentin der DRK-Schwesternschaften ange-reist. In ihrem Festvortrag hob Sabine Schipplick die Bedeutung von Florence Nightingale für die Krankenpflege im allgemeinen hervor, ließ ihr Publikum aber vor allem auch an ihrem ganz persönlichen Blick auf Florence Nightingale und deren Einfluss auf ihren ganz persönlichen Lebensweg als Krankenschwester teil-haben:

„Eine erste Begegnung mit ihr hatte ich Anfang der 60er Jahre.

Ein Beitrag im Schulfunk brachte mich auf ihre Spur und machte mich sehr, sehr neugierig auf ihr Leben und ihr Wirken. Pass-te für mich zu der Zeit, da ich einen Lehrgang zur Schwestern-helferin absolvierte und somit Erstkontakt zur Pflege hatte. Im-mer merkte ich interessiert auf, wenn von der *Lady With The Lamp* die Rede war, über ihr Wirken in Skutari während des Krimkriegs [...]. 1966 begann ich die Ausbildung zur Kranken-schwester in der DRK-Schwesternschaft Märkisches Haus (heute Berlin) [...], und hier begegnete mir Florence Nightingale intensiv. Immer wieder fanden ihre Ideen zur Krankenpflege – *Notes on Nursing* – Niederschlag im Unterricht.

Was mir heute noch absolut gegenwärtig ist, sind ihre Aussa-gen zur Hygiene und zur Krankenbeobachtung, die einen we-ssentlichen Teil der Ausbildung jeder Krankenschwester ausma-chen sollen. So lernten wir, was bei Patienten zu beobachten ist, wie zu beobachten ist, welche Symptome auf eine Verbes-serung hindeuten, welche auf eine Verschlechterung.“ Die Ausstellung illustriert drei der wichtigen Etappen in Florence Nightingales Wirken: ihre ersten Ausbildungsschritte in Kaisers-werth, ihre Tätigkeit im Krimkrieg und ihr Einsatz für eine profes-sionalisierte Krankenpflege. Außerdem erscheint sie als „Publi-zistin“, deren schriftstellerisches Erbe 16 dicke Bände füllt. Viel Raum ist schließlich auch der Erinnerung an Florence Nightin-gale eingeräumt, die sich in Denkmälern, Theaterstücken, Ver-filmungen, Medaillen, Sonderbriefmarken und vielem mehr aus-drückt.

Ausbildung in Kaiserswerth

1850 und 1851 hielt sich Florence Nightingale zwei Mal, an-fangs gegen den Willen ihrer Eltern, in Kaiserswerth (heute Stadtteil von Düsseldorf) auf, um dort Erfahrungen in der Kran-kenpflege zu machen. Der evangelische Pastor Theodor Flied-ner hatte die Diakonissenanstalt gegründet, um u.a. Alte und Kranke zu pflegen. Das Modell fand in ganz Europa Nachah-mung, und Nightingale nahm viele Anregungen von dort mit. Sogar die Dienstkleidung, die ihre Schwestern im Lazarett in Skutari trugen, ist der Arbeitskleidung der Kaiserswerther Dia-konissen nachempfunden.

Lazarett in Skutari

Ihre Tätigkeit im Krimkrieg, in dem auch England Kriegspartei war, begründete bald Nightingales Ruf als Expertin in der Kran-kenpflege und sogar im militärischen Sanitätswesen. Sie leitete das englische Lazarett in Skutari (heute Üsküdar und Stadtteil von Istanbul), wohin die verletzten Soldaten von der Krim ge-bracht wurden. Mehrmals reiste sie selbst auf die Krim, um den

dortigen Oberkommandierenden Lord Raglan auf die unzureichende Verwundetenversorgung aufmerksam zu machen. Weil sie vor lauter Organisationstätigkeit oft erst abends dazu kam, nach den Kranken zu sehen, erhielt sie den Beinamen *the Lady with the lamp*, und die Lampe wurde, wie man in der Ausstellung sieht, in Verfilmungen, auf Denkmälern, in Theaterstücken, ihr unentbehrliches Attribut.

Einer der ergreifendsten Momente in der Ausstellung ist es sicherlich, Nightingales Originalstimme aus dem Jahr 1890 zu hören. Jedem Kult um ihre Person abgeneigt, hatte sie sich dennoch überreden lassen, mittels der gerade erst erfundenen Möglichkeit der Stimmenaufzeichnung wenige Sätzen für ein Projekt zugunsten der Kriegsveteranen zu äußern, von denen sie manche selbst versorgt hatte.

Krankenpflegeschule in London

Schon während Nightingales Arbeit in Skutari zeichnet sich ab, dass sie eine prominente Rolle in der weiteren Entwicklung der englischen Krankenpflegeausbildung spielen würde. Im Zentrum steht die Gründung einer Pflegeschule im Londoner St Thomas Hospital. Grundlagen der Krankenpflege hatte sie bereits in ihrem berühmtesten Buch *Notes on Nursing*, ‚Bemerkungen zur Krankenpflege‘ gelegt, dessen Erstauflage 1860 erschien. In diesem Buch, das in der Ausstellung liegt, sind grundlegende Hygienemaßnahmen beschrieben, die heute, in Zeiten von Corona, aktueller denn je sind. Sie regt auch – nach der Erfahrung mit der Schildkröte Jimmy, die einer ihrer Soldatenschützlinge pflegte – schon eine heutzutage wiederentdeckte Therapieunterstützung mithilfe von Tieren an. Selbst Alkohol in Maßen schien ihr hilfreich, zumindest etwas Gin...

 **Florence Nightingale empfiehlt für eine erfolgreiche Therapie ein gelegentliches Glas Gin oder ein Lieblingstier.**



Das Nachleben heute

Im vielfältigen Erinnern an die Pionierin der Krankenpflege ist gerade im Roten Kreuz die nach ihr benannte Florence-Nightingale-Medaille zu nennen. Mit ihr zeichnet das Internationale Komitee vom Roten Kreuz seit 1920 verdiente Krankenschwestern (seit einigen Jahren auch Krankenpfleger) aus. Zum ersten Verleihungsjahrgang 1920 gehörte die brandenburgische Schwester Annemarie Wenzel, die für ihren Einsatz für deutsche Kriegsgefangene in Sibirien ausgezeichnet wurde. Und auch Sabine Schipplick ist seit 2013 eine der nur 54 deutschen Medaillenträgerinnen, die in der Ausstellung vorgestellt sind. [rs]

Die Ausstellung ist noch bis zum 16. September 2022 im Luckenwalder HAUS DES EHRENAMTS (Neue Parkstraße 18) zu den üblichen Öffnungszeiten oder nach Vereinbarung zu sehen. Kontakt: Rainer Schlösser, 0151 1559 1977 oder museum@drk-fs.de

 **Eine Kaiserswerther Diakonissen-Tracht** aus der Zeit, als Florence Nightingale sich dort aufhielt.



Fiaccolata 2022 in Solferino

Im letzten Heft von **Die 7** konnten Sie über den traditionellen Fackelzug von Solferino nach Castiglione delle Stiviere lesen, der jedes Jahr an die Opfer der Schlacht von Solferino und den Ursprung der Rotkreuzidee erinnert. Anfang des Jahres war noch nicht sicher, ob diese Fiaccolata wegen Corona überhaupt würde stattfinden können. Jetzt wissen wir: Sie hat am 25. Juni stattgefunden!

Das Deutsche Rote Kreuz hatte vorsorglich eine besondere Idee umgesetzt: Im Februar entzündete Rotkreuz-Präsidentin Gerda Hassfeldt in Berlin eine Fackel, die dann während des ersten Halbjahrs durch alle DRK-Landesverbände getragen wurde, auch durch Brandenburg und unseren Kreisverband. An der Grenze wurde sie dem Österreichischen und dann dem Italienischen Roten Kreuz übergeben, und Freiwillige von dort halfen, dass unsere Fackel rechtzeitig zur Fiaccolata in Solferino eintraf. Unter den Augen des italienischen Rotkreuz-Präsidenten Francesco Rocca – er war von Genf, wo er gerade zum Präsidenten der Internationalen Föderation der Rot-

kreuz- und Rothalbmondgesellschaften wiedergewählt worden war, nach Solferino geeilt – übernahm eine Delegation aus dem Bundesverband die Fackel von Claudio Grenzi. Der italienische Rotkreuzler aus Bozen in Südtirol hat in der 30jährigen Tradition der Fiaccolata keine einzige versäumt. Am Ende der Fiaccolata übergab er sie ein zweites Mal, dieses Mal an unseren Museumsleiter Rainer Schlösser, der die Gruppe des Bundesverbands begleitete. Nach ihrer Reise durch die Landesverbände und ihrer Aufgabenerfüllung in Solferino hat die Fackel den Weg zurück und ihre endgültige Heimat im Luckenwalder Rotkreuz-Museum gefunden. [rs]



Der italienische Rotkreuz-Präsident
Francesco Rocca (Mitte) und Claudio Grenzi (links) mit der deutschen Fackel.



Rund 4.000 Rotkreuzler aus aller Welt
sind in der Dämmerung auf dem acht Kilometer langen Weg von Solferino nach Castiglione.



Claudio Grenzi vom Italienischen Roten Kreuz (rechts)
übergibt die Fackel an Rainer Schlösser vom Luckenwalder Rotkreuz-Museum.

Der Neuanfang

Die Wiedergründung des DRK nach dem Zweiten Weltkrieg

In den letzten 100 Jahren erlebte das Rote Kreuz in Deutschland mehrere Umbrüche. Nach dem Ersten Weltkrieg formiert sich der Verband aus den bis dahin bestehenden 25 Rotkreuzvereinen, die im Kaiserreich noch ihren Status als nationale Gesellschaft beibehalten hatten. Diese neue Verbandsstruktur, formal 1921 gegründet, trägt erstmals den Namen Deutsches Rotes Kreuz. Zwölf Jahre lang floriert es unter der Präsidentschaft des Brandenburgers Joachim von Winterfeldt-Menkin. 1933 übernehmen dann die Nationalsozialisten die Regierung, und auch das DRK wird in den verhängnisvollen Strudel der Ereignisse hineingezogen. Die personelle Erneuerung, die Strukturreform, die Umorientierung in seinem Arbeitsfeld fördern und festigen die Verzahnung von Rotem Kreuz und NS-Staat. Am Ende ist die Verstrickung so groß, dass die Sieger des Zweiten Weltkriegs die nationale deutsche Rotkreuzgesellschaft verbieten.

Auf der regionalen Ebene wird die Tätigkeit ehrenamtlicher Rotkreuzler geduldet oder schon bald wieder zugelassen, lediglich in der sowjetischen Zone bleibt sie völlig verboten. In den drei westlichen Zonen Deutschlands (und Berlins) ist man bestrebt, wieder Landesverbände zu errichten. Fünf Jahre lang werden Verhandlungen geführt, Satzungen entworfen, Strukturen aufgebaut, Tätigkeitsbereiche umschrieben – und am 4. Februar 1950 ist es soweit: In Koblenz kommen die Vertreter der bis dahin entstandenen Landesverbände zusammen und gründen erneut ein Deutsches Rotes Kreuz als nationale Gesellschaft der kurz zuvor errichteten Bundesrepublik Deutschland. Die Wiedergründung eines Deutschen Roten Kreuzes in der DDR sollte noch zwei Jahre

auf sich warten lassen (dazu mehr im nächsten Heft). Um dieses selbst in der Erinnerungskultur des DRK vielfach vergessene (oder verdrängte) Ereignis ins Gedächtnis zurückzurufen, wurde auf Initiative des Bundesverbands am 29. Juni in Koblenz ein Gedenkstein enthüllt. DRK-Vizepräsident Dr. Volkmar Schön und weitere Repräsentanten von Stadt und Rotem Kreuz unterstrichen in ihren Reden das damals gemeinsame Ziel, im neuen demokratischen Staat ein neues demokratisches Rotes Kreuz zu errichten. Volkmar Schön hob in seiner Rede, gerade nach den Erfahrungen im NS-Staat, hervor: „Es ist unser eigener Anspruch, helfend dem Staat zur Seite zu stehen. Und doch setzen wir uns unabhängig von diesem und neutral für die uns anvertrauten Menschen ein. Denn die Staaten – auch die Bundesrepublik Deutschland – haben uns [...] garantiert, dass wir überall und jederzeit unsere Ausgaben nach den sieben Rotkreuzgrundsätzen verrichten können.“ [rs]

Der Text auf dem Erinnerungsstein:

„Am 4. Februar 1950 wurde hier in Koblenz das Deutsche Rote Kreuz in der Bundesrepublik Deutschland gegründet. Nach dem Zweiten Weltkrieg war das DRK auf nationaler Ebene wegen seiner Verstrickung in den Nationalsozialismus zunächst durch die Besatzungsmächte verboten worden. Mit dem Neuanfang entstand ein unabhängiges, demokratisches und föderales Deutsches Rotes Kreuz, um Menschen in Not bei uns und in anderen Ländern beizustehen.“



DRK-Vizepräsident Dr. Volkmar Schön (re.) und Vertreter aus Politik und Rotem Kreuz

enthüllen den Gedenkstein vor der Begegnungsstätte des DRK-Kreisverbands Koblenz im Zentrum der Altstadt.

kurz & knapp notiert ...

Ereignisse und Aktionen im DRK-Kreisverband Fläming-Spreewald e.V.

Unsere Mitglieder übernehmen Verantwortung

Die Gemeinschaft der Wohlfahrts- und Sozialarbeit hat einen neuen Leiter. Am 4. Mai 2022 hat die im vergangenen November 2021 gegründete Gemeinschaft Wohlfahrts- und Sozialarbeit des DRK Harald-Albert Swik zum Kreisleiter sowie ebenfalls als Vertreter dieser Gemeinschaft ins Präsidium unseres Kreisverbands gewählt. Sven Friedrich, Leiter SEE San BHP 25 / OV Königs Wusterhausen, ist neuer Vertreter der Bereitschaften im Präsidium des Kreisverbands, da der bisherige Amtsinhaber, Detlef Pudlitz, Vizepräsident wurde. Elena Narvaez, JRK-Leiterin im OV Schönefeld, und Melina Dietze, JRK OV Königs Wusterhausen, sind Teil der JRK-Landesleitung Brandenburg.



Harald-Albert Swik



Sven Friedrich

GLÜCKSKINDER in Luckenwalde



Beim großen Sommerfest des Luckenwalder DRK-Hortes wurde der neue Name des Hortes endlich verkündet: GLÜCKSKINDER. Was mit großer Spannung erwartet wurde, hat nun seinen wunderbaren Abschluss gefunden. 167 Kinder entdecken das große und moderne Gebäude jeden Tag neu. Das Fest bot alles, was dazu gehört: Spiel, Musik und Tanz.

Fachtage der Kindertagesbetreuung



„Ich sehe was, was du gleich siehst“ – unter diesem Motto fanden in unserem Kreisverband zwei Fachtage für alle rund 200 Mitarbeitenden unserer Kindertagesbetreuungseinrichtungen statt. Dabei ging es um Beziehungsgestaltung, Wahrnehmung, Bindung und um das „Stärken stärken“ der uns anvertrauten Kinder.



Kita FRÜCHTCHEN in Siethen

Unsere Erzieherin Ariane von Trebra kündigte den Kindern nach demokratischer Auswahl das Märchen „Das tapfere Schneiderlein“ an. Marlene (4 Jahre) war ungeduldig und fragte ganz aufgeregt: „Wann liest Du denn endlich „Den mutigen Näher“ vor?“

Die Erzieherinnen waren mit den Kindern bezüglich Beziehung und Zuwendung in der Familie intensiv im Gespräch. Frau Dominick beschrieb einen witzigen Spruch, den die Kinder toll fanden. Mila (4 Jahre) beschäftigte sich damit und erwiderte prompt gegenüber Frau von Trebra: „Wenn ich dich anlecke, kann ich dich mit nach Hause nehmen?“

Eine Kindergruppe unterhielt sich über das Pilze sammeln. Emil (5 Jahre) sagte sehr wissend zu seiner Erzieherin Ariane von Trebra: „Du Ariane... die roten Maronen mit den weißen Punkten ...die darf man nicht essen!“

Mila (4 Jahre) hat neue Schuhe und Frau Gräßle (Bezugserzieherin) staunte bewundernd über das Material und das Aussehen. Begeistert fragte sie: „Woher hast du denn diese schönen Schuhe?“ Mila antwortete daraufhin ganz baff und trocken: „Na aus dem Schuhladen...“

Ausgewählte Ansprechpartner des Kreisverbands

Kreisgeschäftsstelle

Neue Parkstraße 18
Telefon: 03371 62 57-0
Fax: 03371 62 57-50
14943 Luckenwalde
info@drk-fs.de
www.drk-fs.de

Vorstandsvorsitzender

Jan Spitalsky
Telefon: 03371 62 57-10

Referatsleiter Finanzen

Robby Walz
Telefon: 03371 62 57-60

Referatsleiterin Personal

Heike Lenk
Telefon: 03371 62 57-20

Abteilungsleiterin Generationenarbeit und Pflege

Ailine Lehmann
Telefon: 03371 62 57-80

Abteilungsleiterin Inklusion und Vielfalt

Susann Hoffmann
Telefon: 03371 62 57-85

Abteilungsleiterin Kinder, Jugend und Familie

Elisa Kaletta
Telefon: 03371 62 57-82

Abteilungsleiterin Ehrenamt und Bildung

Anja Thoß
Telefon: 03371 62 57-30

Assistentin des Vorstands

Sabine Berlin
Telefon: 03371 62 57-11

Öffentlichkeitsarbeit

Katrin Tschirner
Telefon: 03371 62 57-41

Bewerbungen

Melanie Weigel
Telefon: 03371 62 57-25

Erste Hilfe, Ausbildung

Telefon: 03371 62 57-37

Kinderschutz

Margit Rath sack
Mobil: 0172 439 86 81

Mitgliederverwaltung

Stefanie Lehmann
Telefon: 03371 62 57-36

Hausnotruf

Thomas Steudel
Telefon: 03371 40 699-13

Fahrdienst

Patrick Schneider
Telefon: 03371 40 699-0

Ehrenamt und Gemeinschaften

Ehrenamtskoordination, Blutspende, Ehrenamtliche Sozialarbeit, Absicherung von Veranstaltungen

Eva Lehmann
Telefon: 03371 62 57-35

Jugendrotkreuz

Ralf Wroblewski
Mobil: 0151 54 40 88 82

Wasserwacht, Bereitschaften und Katastrophenschutz

Carola Wildau
Telefon: 03371 62 57-38

Hier werden Sie gebraucht!

Wir betreiben ambulante und stationäre Angebote für Senioren, Menschen mit Behinderung, Kinder, Jugendliche und Familien in den Landkreisen Teltow-Fläming und Dahme-Spreewald.

Dafür suchen wir motivierte Mitarbeiter (m/w/d)

Fragen dazu beantwortet Ihnen gern:

Melanie Weigel, Tel.: 03371 625725,

E-Mail: bewerbung@drk-fs.de

Detaillierte Informationen finden Sie auf unserer

*Website unter **www.drk-fs.de***



Wir trauern um unser langjähriges ehrenamtliches Mitglied der Wasserwacht Dahme des DRK-Kreisverbands Fläming-Spreewald e.V.



Dieter Krakowitzky geb. 15. Dezember 1950 · gest. 21. Mai. 2022

Der Tod unseres langjährigen und überaus geschätzten Kameraden schmerzt uns sehr. Herr Krakowitzky war seit 58 Jahren DRK-Mitglied und engagierte sich in der Wasserwacht Dahme. In seiner aktiven Laufbahn brachte er über viele Jahre Kindern das Schwimmen bei, bildete Rettungsschwimmer aus und unterrichtete als Erste Hilfe-Lehrkraft. Darüber hinaus war er in der Sonder-Einsatz-Gruppe (SEG) Wassergefahren – einer Katastrophenschutzinheit des Landkreises Dahme-Spreewald – als Taucher aktiv.

Er wurde für seine Kameradschaftlichkeit, Einsatzfreude und Verlässlichkeit sehr geschätzt. Er bereicherte unser Ehrenamt mit Freundlichkeit, Hilfsbereitschaft und Warmherzigkeit. Wir sind tief betroffen und fühlen mit seiner Familie.

Dietmar Bacher
Kreispräsident

Jan Spitalsky
Kreisvorsitzender

André Schubert
ehrenamtlicher Vorsitzender
des Ortsverbands Dahme

DRK-Kreisverband
Fläming-Spreewald e.V.



Dein

J  B

mit Sinn – beim DRK.

Finde deine Berufung!

#jobmitsinn



03371 625725 • bewerbung@drk-fs.de

www.drk-fs.de